

Literatur | Elise Bregy und ihr Buch «Im Leben unterwegs»

«Was mich anspringt, fesselt mich und lässt mich nicht los»

OBERWALLIS | Sie sei eine «ungeheure Realistin», sagt Elise Bregy. «Roman-tisches liegt mir nicht», fügt sie hinzu. Doch die Türe zur Fantasie ver-schliesst ihr der ausge-prägte Sinn für Wirklich-keiten nicht.

LOTHAR BERCHTOLD

Den Beweis dafür legt sie auf 110 Buchseiten vor: «Im Leben unterwegs. Emotion, Fantasie, Wahrheit» lautet der Titel des Buchs, das kürzlich bei der Rot-ten Verlags AG Visp herauskam. Gedankenblitze in wenigen Zei-len sowie Kurzgeschichten, Ge-dichte und Fotografien – ihr «Kopfkino» lade die Leserschaft zum Weiterdenken ein, sagt die Autorin.

«Ich geniesse es zu fantasieren»

Elise Bregy, Buchautorin

Mit ihren Texten bereicherte sie seinerzeit die Bücher «Männer-geschichten» und «Hotelge-schichten», nun also ihr erstes Buch mit ausschliesslich eigen-ten Texten. «Es kam genauso raus, wie ich es wollte», erklärt sie.

«Zeigen, was ich so alles mache»

Warum Elise Bregy in ihrem Buch mit einer derart vielseiti-gen formalen Mischung auf-wartet? «Ich zeige damit, was

ich so alles mache», antwortet Elise Bregy, die als Lehrerin arbeitete und seit mehr als 20 Jahren als Kolumnistin beim «Walliser Boten» tätig ist.

Mit diesem Buch erfüllte sich Elise Bregy einen lange ge-hegten Traum. Und kam damit erst noch einer Forderung nach, mit der sie ein guter Freund vor 14 Jahren über-raschte. «Pfarrer Jean-Pierre Brunner schenkte mir am 14. Juni 2002 ein Buch mit leeren Seiten. «Schreiben musst du selbst», sagte er mir. Also füllte ich dieses Buch im Laufe der Zeit mit Texten und ich wusste: Ich will ein Buch machen», er-zählt die Autorin.

Mit dem Eintritt in die Pension setzte sie sich noch ein zweites Ziel – nämlich ein fun-diertes Schreibstudium zu absolvieren, so «ein richtig gifti-ges Seminar», wie sie ausführte. «Weil ich erfahren wollte, was so alles möglich ist», blickt sie auf ihr einjähriges Fernstudi-um zurück.

«In den Augen der Leute Bilder machen»

Zwei Ziele hat sie sich beim Ein-tritt in die Pension gesetzt – bei-de erreicht. Klar bleibt, dass sie deswegen mit dem Schreiben nicht aufhören wird.

Warum sie denn seit jeher schon schreibe, wisse sie nicht, sagt die Buchautorin. Einfach festhalten, was das Leben bie-tet, mit Worten kleine Filme drehen – dies sind einige ihrer Absichten. «Was mich an-spricht, fesselt mich und lässt

mich nicht los», hält sie fest, «ich will in den Augen der Leute Bilder machen», veranschau-licht sie, was ihr das Schreiben bedeutet.

Und warum nun ein Buch? «Wer schreibt, will etwas weitergeben – und die Leute können vielleicht von den Ge-danken in den Texten profitie-ren», antwortet Elise Bregy und gerät ins Schwärmen: «Es war eine geniale Erfahrung, dieses Buch zu machen.»

«Ihre Fantasie schlägt Purzelbäume»

Worauf sie in ihren Texten gros-ses Gewicht legt? «Am Schluss muss stets eine Pointe stehen, aus der sich wieder etwas Neues ergeben kann», erklärt sie und fährt fort: «Der Leser und die Le-serin können und sollen sich fragen, wie es weitergehen könnte in der Geschichte.» Sie schätze es, wenn die Leserschaft Texte hinterfrage, «Haupt-sache, der Leser und die Leserin fühlen sich wohl», sagt sie.

Und wie sie es als erklärte Realistin mit der Fantasie hält? Sie schöpfe beim Schreiben aus dem Leben, lasse dabei der Fan-tasie freien Lauf, führt sie aus. «Ich geniesse es zu fantasieren», betont sie und erinnert sich, was ihr eine Dozentin sagte: «Ihre Fantasie schlägt Purzel-bäume.»

«Ich brauche eine neue Herausforderung»

Zwei grosse Träume gingen in Erfüllung – und jetzt: Ein neu-es Buch im Hinterkopf? «Ich

brauche eine neue Herausfor-derung. Ob dies ein neues Buch ist, weiss ich nicht», gibt sie zur Antwort. Es könnte auch eine literarische Weiter-bildung sein, «denn ich will ge-fordert werden». Was aller-dings bei einem weiteren

Buchprojekt klar wäre: Alle Texte müssten neu sein.

Sie habe eine Riesenfreu-de an Steinen, bemerkt Elise Bregy während unseres Ge-sprächs. «Unglaublich, was Stei-ne so alles erlebt haben», sagt sie. Die Geschichte der Steine er-

zählen oder «eine Geschichte über einen Fünfliber – über des-sen Weg von der Prägung bis in den Geldsack», dies wären The-men, die bei ihr Geschichte wer-den könnten. Was zeigt, dass es der Realistin an Fantasie wahr-lich nicht fehlt.



Kopfkino. Elise Bregy und ihr Buch «Im Leben unterwegs»: «Geschichten sind wie kleine Filme», sagt sie. FOTO WB

HEUTE IM OBERWALLIS

Donnerstag, 30. Juni 2016

BRIG | Helenka Roman-tickova – One woman musical comedy Revue, 20.00 Uhr, Alter Werkhof
Ausstellung mit Frauenbildern von Sussi Hodel, Werkhof 7. Frauenstimmen-Festival, 19.00 Uhr, Werkhof
FIESCH | EW Goms Arena Public Viewing, 19.30 Uhr, Nällenboden
LEUKERBAD | Literarische Wanderung, 9.30 Uhr, Kandersteg–Gemmi
LEUK | Kochen mit Lionel Dellberg, 19.00 Uhr, Piccola Casa, Leuk

Amtierende nominiert

AUSSERBERG | Die CVP-Orts-partei Ausserberg hat anläss-lich ihrer Parteiversammlung die beiden amtierenden Ge-meinderäte für die kommen-den Gemeinderatswahlen zur Wiederwahl nominiert. Sowohl Kerstin Theler als auch Manfred Schmid stellen sich nach vier Jahren im Gemein-de-rat im kommenden Herbst zur Wiederwahl. Mit Theler und Schmid setzt die CVP Ausserberg auf eta-blierte und bewährte Kräfte. Weiter nominierte die Ver-sammlung Amadé Leiggenger für das Amt des Vizerichters.

Gesellschaft | Caro Ritz wagte den Sprung in die Selbstständigkeit

Ein Zuhause für Texte

BRIG-GLIS/BERN | Caro Ritz bezeichnet sich selbst als Schreibmaschine. Wem das Schreiben schwer-fällt, ist bei der Ober-walliserin also genau richtig.

Wer sich mit der 35-jähri-gen Oberwalliserin unterhält, merkt schnell – diese Frau ist eine Kommunikationsexper-tin. Sie wählt ihre Worte mit Bedacht, erklärt Zusammen-hänge verständlich inklusive der nötigen Portion Humor. Im Leben von Caro Ritz dreht sich alles um das geschriebene Wort und die richtige Kommu-nikation. Und was ist gute Kommunikation? «Sie ist au-thentisch, ehrlich, braucht Taktgefühl und Empathie.»

Vom Liebesbrief bis zur Wutrede

Die Texterin und PR-Fachfrau hat den grossen Schritt gewagt und sich selbstständig gemacht. Sie gründete zusammen mit ih-rer Freundin Sandra Gurtner in Bern das Textbüro «Su Casa Text» – «Das Zuhause für Ihren Text». Geht es nach Ritz, kön-nen zwar alle Menschen schrei-ben, aber sich nicht alle mit den richtigen Wörtern ausdrücken. «Viele wissen, was sie sagen wol-len, können sich aber nicht im

Geschriebenen ausdrücken. Oder vor lauter Eifer fehlt das Motiv oder der rote Faden im Text», so die Texterin. Auf ihrer Homepage ist mit einer Portion Ausgelassenheit beschrieben: Vom Liebesbrief über den An-rufbeantwortertext bis hin zur Trauerrede ist bei dem Textbü-ro «Su Casa Text» alles erhält-lich. Ritz erklärt: «Bei uns sind alle Texte willkommen. Wir wollen jedem Projekt ein Zu-hause geben, das ein Zuhause verdient hat.»

Die beiden Gründerinnen sind PR-Profis, arbeiteten beide jahrelang bei Agenturen oder auch Privatunternehmungen in der Kommunikation. «Wir bie-ten auch ganze Kommunikati-onslösungen an, bereiten Texte für Social-Media-Kanäle auf oder verwandeln sie in eine spannende Reportage. Wir ar-beiten gelegentlich ebenfalls eh-renamtlich, wenn das Kernthe-ma der Organisation uns auch am Herzen liegt und wir wissen, dass für ihr Anliegen nur ein be-grenztes Budget bereitsteht.»

Pragmatismus und Leidenschaft

Vor allem in der Stadt Bern gibt es Agenturen wie «Su Casa Text» bereits zuhauf. Warum wagte Ritz den Schritt in die Selbst-ständigkeit dennoch? «Bereits

seit einiger Zeit hatten meine Geschäftspartnerin Sandra Gurtner und ich die Idee, uns mit einem eigenen Textbüro selbstständig zu machen. Uns fehlte aber sicherlich lange der Mut, Nägel mit Köpfen zu ma-chen. Den entscheidenden Schritt machte meine Ge-schäftspartnerin, indem sie im vergangenen Jahr ihren Job kün-digte und mich so vor vollende-te Tatsachen stellte – und das war gut so», betont die Brigerin.

Und was sind nun die Vor-teile eines eigenen Textbüros? «Wenn man irgendwo ange-stellt ist, stösst man oft auch an Grenzen. Eine Idee ist zu schräg oder man darf sie nicht weiter-verfolgen. Mit einem eigenen Textbüro kann man sich mehr einbringen – schlussendlich kreativer sein. Doch an erster Stelle steht das Bedürfnis des Kunden, das bei der Umsetzung voll befriedigt und herausgear-beitet werden muss.» Trotz al-lem Enthusiasmus keine Exis-tenzängste? Ritz dazu prag-matisch: «Ja, die Welt hat definitiv nicht auf uns gewartet – wer wartet denn schon gerne? Aber irgendwann muss man anfan-gen, sonst bleibt die Idee nur ein Traum. Und jeder braucht doch ein Zuhause und wir geben die-ses unseren Kunden und ihrem Text.»



Sprachtalent. Caro Ritz hat sich dem geschriebenen Wort ver-schrieben. FOTO ZVG